



Verlag von L. Staackmann / Leipzig

Im 7. Tausend liegt vor

Max Dreyer

Ⓜ
Der deutsche Morgen

Das Leben eines Mannes

Broschiert M. 4.50. Gebunden M. 6.-

Der Kampf um die Verfassung, der innere Freiheitskrieg,

nachdem Deutschland die Fremdherrschaft gebrochen hat, das ist in diesem großangelegten Roman der Brennpunkt, der alle geistigen Strahlen der Zeit vereinigt. An ihm entflammt sich das deutsche Gewissen, der deutsche Zorn, an ihm sich auch der Scheiterhaufen des Wortgrimms, daß viele der Besten für ihre Treue leiden. Diese Feuer leuchten hinein in unsere Tage,

Flammenzeichen der Mahnung und Warnung

für jetzt und alle Zeit. So spricht das Einst zu dem Heute und Morgen, so trägt uns hier aus der Vergangenheit zukunftswärts der starke Odem deutschen Lebens.

Die hier angehängten Besprechungen bitte ich gütigst auszuschneiden und zum Aushang zu benutzen. Da Dreyer „Der deutsche Morgen“ zu den Büchern gehört, deren Wert erst noch recht erkannt werden wird, laufen Sie bei Aufgabe einer Bestellung keinerlei Gefahr, umsoweniger, als ich bedingt mit Bar-Abrechnungstermin per 1. Mai auch in größerer Anzahl liefere.

Hochachtungsvoll ergebenst

Leipzig, im Februar 1916

L. Staackmann Verlag

Unter den Büchern, die bisher der Krieg von 1914/15 hervorbrachte, scheint mir „Der deutsche Morgen“, Roman von Max Dreyer für die deutsche Zukunft das wichtigste. Denn es scheidet sich nicht, wie die meisten anderen, mit dem großen Anblick, entwirft auch nicht, wie einige es, soweit sie dürfen, versuchen, ein Macht- und Staatsprogramm. Es verdankt unverkennbar der eisernen Gegenwart sein Dasein, aber es führt uns ein volles Jahrhundert weit in die Vergangenheit zurück. Es schreitet, diese Vergangenheit auf dem Rücken, als ein Fackelträger in die unbestimmte Zukunft.

„. Nicht ein blinder Ein- und Zufall hat den Dichter gerade jetzt zu seinem Stoff getrieben, — jetzt, da wieder das ganze deutsche Volk für seine äußere und innere Freiheit, für seine Zukunft blutet. Die Sorge war's. Sorge, die sich vom Augenblick nicht betäuben, doch vom Schicksalsbuch der Nation belehren läßt. Die Befreiungskriege von 1813 bis 1915, sie wurden nicht zu Freiheitsiegen, wie das Schulbuch noch immer fälschlich behauptet. Der Blutsaat des Volkes war der Zusammenbruch der fürstlichen Gelöbisse, das Martyrium der besten Helden, die bittere Ernte der Reaktion unmittelbar gefolgt. Der Mann, der den „Deutschen Morgen“ schrieb, will sich und uns vor der blinden Gläubigkeit der deutschen Freiheitsfänger des anderen Jahrhunderts bewahren. Nicht daß er ein Schwarzseher, ein die Kraft der Herzen lähmender Zweifler wäre. Ein frisches, tapferes Gemüt hat Max Dreyer! Geistesfurcht ist seine Sache nicht. Mahnende Erinnerung weckt er, und die Geister für alle Wechselfälle des Geschicks rechtzeitig zu rüsten, ist eine bedeutungsvollere Aufgabe der vaterländischen Feder, als ihr in der bloßen Gefolgschaft hinter vollzogenen Tatsachen vorgeschrieben ist. Nicht daß Dreyer eine politische Propaganda gegen bestimmte Personen, Kassen, Parteien der Gegenwart im Sinne trüge. Das wäre verboten von des Dichters Beruf, von der Forderung des Tages (die heute Deutschlands Kräfte unzersplittert einem nächsten Ziele weihet!) und von der Zensur . . . Gegen Windmühlen anzurennen, ist die Leidenschaft Don Quichottes; der seine Kräfte Sparende denkt: in Bereitschaft stehen ist alles.

Der Türmer, Stuttgart.